Berlin. Der Kaiserliche Gesandte, Chef des [illegible] Geschwaders, mit den Kreuzern „Bismarck“ und „Olga“ vor Kamerun [illegible] Kriegsschiffe an von Australien: „Bismarck“ und „Olga“ haben am 9., 11. und 12. Dezember [illegible] Kriegsexpeditionen in Kamerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Häuptlinge sind [illegible] größere Anzahl Krieger sind gefallen, verletzten oder gefangen. Die Ortschaften sind verwüstet. Unter schwierigen Klimatischen und Terrainverhältnissen ist die Haltung der Truppen vorzüglich. Tödtlich Verwundete: Der Cigarettenrauchende Maggie [illegible], vier Mann schwer und vier leicht verwundet, unter letzteren Vizefeldwebelleutnant von Grothausen. Die Autorität der Flagge und die Ruhe am Orte sind wiederhergestellt. Der Kaiser ertheilte den Bericht, dem Gouverneur seine allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Sprech-Stellen
11 Amt., 532 Amt. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mittags. Zu Redaktions-Sprechstunden 5 bis 6 Nachmittags bei 3 Uhr. Redaktion. Die [illegible] Petitzeile 15 Pfg. Unter Eingesandt [illegible] Pfg. Eine Garantie für das [illegible] Erscheinen der Inserate wird nicht geleistet. Auswärtige Inserate-Aufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Betrag [illegible] Zeile 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Zeilgebühr 20 Pfg. Inserate nehmen an: Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., Frankfurt a. M., G. Mielke-Berlin, M. [illegible] Magdeburg, R. Gerd-Halle, [illegible] Berlin W., H. Schimmelpfennig, Leipzig, Die Redaktion [illegible]

Geschäfts- u. Wirthschafts-Bücher, eigenes Fabrikat. Lager von Haupt- u. Cassabüchern, Wechselcontrolen etc. etc. Specialität: Copirbücher u. Bücher für Landwirthschaft. Extrafertigungen jeder Art schnell und exact. Princip: Bestes Material, gute und reinliche Arbeit. G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N., Hauptstrasse 21.

A. E. SIMON empfiehlt die durch ihn allein eingeführten, durch ihre vorzügliche milde Qualität rühmlichst bekannten 1864. Colonial-Bahia-Cigarren, das Preiswürdigste was es giebt, pro Mille 48 Mk., Stück 5 Pf. A. E. Simon, Pillnitzerstrasse, Ecke Circusstrasse 24.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln. Hosenträger in gutem Gurt und Gummi [illegible] Lederarmuren. Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen, Papierwäsche empfehlen J. Bargon Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Erste u. grösste Masken- u. Theatergarderobe, Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen. Max Jacobi, 2 Galeriestr. 2, part. und erste Etage. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Nr. 10. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 10. Januar: Mäßiger Südwind. Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Frost. | Dresden, 1885. Sonnabend, 10. Jan.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Breiten Raum erforderten die Verhandlungen über das Auswanderungswesen, womit der Reichstag seine Arbeiten im neuen Jahre wieder aufnahm. Er kam nicht einmal zu der Forderung von 150,000 Mark für den Gehalt eines General-Gouverneurs in West-Afrika und Beschaffung einer Dampfbarkasse. Die Aussprache über die deutsche Kolonialpolitik im Allgemeinen, ihre Richtung, Grenzen, Art und Folgen musste gleichfalls verschoben werden. Dafür wurden die alten Klagen über das Auswanderungswesen erhoben, der mangelnde Schutz der Heimathmüden wurde gerügt und auf endliche Vorlegung eines Auswanderungsgesetzes gedrungen. Die Vorbereitungen eines solchen sind wiederholt auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Reichstagsverhandlungen darüber boten des Neuen nicht gerade viel. Die verlangte Herabsetzung der Fahrtreise auf den deutschen Eisenbahnen, um die Auswanderer zu veranlassen, von Bremen und Hamburg, statt von Antwerpen aus das Vaterland zu verlassen, wird nicht eintreten, da sie eine Begünstigung der Auswanderung überhaupt von Reichswegen sein würde. Dazu liegt kein Anlaß vor. Man sieht mit Recht jetzt in der Auswanderung nicht mehr das große nationale Unglück, was man früher darin fand, ein Volk von der Frische und Jugendlichkeit des deutschen wird stets einen überschießenden Theil erzeugen, der in fernen Ländern sein Heil versuchen will; nur rückwärtsgehende Völker, wie das der Franzosen, zeigen durch den Mangel eines gewissen Procentsatzes Auswandernder auch das Schwinden des nationalen Unternehmungsgeistes und Thatendranges. Wenn sich daher die Auswanderung in gewissen Grenzen hält, wird das Heimathland den ihm erwachsenden Verlust von Arbeitskräften und Kapitalien als ein unvermeidliches Uebel zu ertragen wissen. Begünstigen und Anfeuern der Auswanderung jedoch, liegt nicht im Reichsinteresse. Alles was das Reich für seine, ihm den Rücken kehrende Kinder zu thun vermag, ist, ihnen bis zum Eintritt in neue Verhältnisse den nöthigen Schutz für ihre Gesundheit und sonstigen Verhältnisse angedeihen zu lassen. Die Berathung kam auch auf die Ursachen der Auswanderung. Jeder hatte einen Erklärungsgrund zur Hand; der Ultramontane Lingens zog den Kulturkampf, Eugen Richter die Erhöhung der Tabaksteuer, Rickert die Schutzzölle heran u. s. w. Es ist möglich, daß alle diese Verhältnisse mitbestimmend wirken. Andere wandern aus wegen des Steuerdruckes; Andere, um sich der Militärlast zu entziehen; Andere, weil sie Verwandte in Amerika haben; Andere folgen romantischen Schilderungen, sie hoffen in der Ferne goldene Berge zu finden. Die Erwerbsnoth und die Enge vieler heimischen Verhältnisse sind nicht minder sehr starke Anreizmittel.

Diese akademischen Erörterungen erhielten jedoch ein sehr thatsächliches Interesse, als man untersuchte, welche Bevölkerungsklassen und Provinzen das stärkste Kontingent zu den Europamüden stellten und ob es mehr die Wohlhabenden oder die Armen sind, die vorzugsweise die Fahrt über den Ozean antreten. Die Verhandlungen gestalteten sich durch das häufige Eingreifen des Reichskanzlers in die Debatte und durch das Degenkreuzen zwischen Bismarck und Richter sehr dramatisch. Fürst Bismarck behauptete, daß nur Wohlhabende auswandern. Das ist bis zu einem gewissen Grade richtig, wenn man nämlich unter „wohlhabend“ auch Denjenigen versteht, der gerade noch soviel aufbringen kann, um die Kosten der Ueberfahrt zu bestreiten. Es giebt Viele, die Hab und Gut veräußern, um auszuwandern. Arme Teufel, die nicht einmal soviel besitzen, müssen nothgedrungen im Lande bleiben. Ganz Arme können eben nicht von der Scholle weg. Aber darin hatte Bismarck recht, daß erst unter den Segnungen der Schutzzollpolitik es mehr Menschen möglich geworden ist, die Auswanderungskosten aufzubringen. Auch entspricht die Behauptung des Reichskanzlers der Thatsache, daß die ackerbautreibende Bevölkerung einen höheren Satz zu den Auswandernden stellt, als die industrielle. In etlichen Gegenden Deutschlands, namentlich in Mecklenburg und Pommern, macht das Uebermaß des Großgrundbesitzes es dem landwirthschaftlichen Tagelöhner schwierig, allmälig Kleinbauer, dem Kleinbauer, allmälig ein größerer Grundbesitzer zu werden. Aber die Hauptsache bleibt doch, daß der geringe Ertrag der Landwirthschaft und ihre Nothlage wesentlich zur Auswanderung treiben. Als Mittel, Dem abzuhelfen, kündigte Fürst Bismarck die Erhöhung der Getreidezölle an.

Dieses Wort rief eine tiefgehende Bewegung hervor. Im Grunde genommen hatte Niemand Ursache, hierüber zu erstaunen. Seit Monaten drängen die Landwirthe aus ganz Deutschland darauf hin, ganze Wagenladungen sind mit Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle vor den Reichstagspforten abgeladen worden, dem Bundesrathe wurden ähnliche Eingaben von Bauernvereinen überwiesen, der der Sozialdemokratie nahestehende Abgeordnete des Straßburger Landkreises, Mühleisen, ruft seine Wähler zu einer derartigen Eingabe zusammen; die volkswirthschaftliche Vereinigung des Reichstags beschäftigt sich mit den Kornzöllen — gleichwohl war es das erste Mal, daß von amtlicher Seite das Wort ausgesprochen wurde. Natürlich waren die Deutschfreisinnigen mit den üblichen verdächtigenden Einwänden zur Hand. „Vertheuerung des Brodes der armen Manner!“ ist das Schlagwort, mit dem einer von der ganzen Landwirthschaft Deutschlands zu ihrer Erhaltung dringend begehrten Schutzmaßregel entgegengetreten wird. Das demagogische Kunststück, die Armen gegen die Wohlhabenden zu hetzen und sich für einen Beschützer der Armuth auszuspielen, findet in der Erhöhung der Getreidezölle eine schnlichst erwartete Unterstützung. Wie wohlfeil ist es, von Sondervortheilen zu deklamiren, die dem Großgrundbesitz auf Kosten sämmtlicher anderer Steuerzahler und zum Schaden der allgemeinen Volksernährung in den Schooß geworfen werden sollen! Gegen diese Taktik der Deutschfreisinnigen wendete sich mit großer Schärfe Fürst Bismarck und er sagte dem Abg. Eugen Richter bittere Wahrheiten. Das Hauptsächlichste davon ist in der Tagesgeschichte zu finden.

Allmälig dringt einiges Licht in eine auffällige Maßregel, die in England ungeheures Aufsehen erregt hat. In den Kriegshäfen Devenport und Portsmouth lagte vorige Woche plötzlich der telegraphische Befehl an, die Portsmouth-Division des Kanalgeschwaders solle sich zum sofortigen Auslaufen bereit halten. Die Division besteht aus den Schiffen „Minotaur“, „Neptun“ und „Sultan“. Das Geschwader war erst vor einigen Tagen angekommen und auch das weitere Programm war bereits festgestellt. Der Admiral sollte seine Flagge vom „Minotaur“ nach dem „Northumberland“ verlegen und die kombinirten Divisionen sollten ihre gewöhnliche Kreuzungstour antreten. Da kam der neue Befehl. Die Abreise wurde so dringend gemacht, daß beurlaubte Mannschaften durch Entnahme aus anderen Fahrzeugen im Hafen ersetzt werden sollten. Es mußten Hunderte von Telegrammen abgesandt werden, um die auf zehn Tage beurlaubten Mannschaften zurückzuberufen. Weil das Telegramm zur Bereitstellung unmittelbar nach dem Schlusse des Ministerrathes abgesandt wurde, glaubte man Beides in Zusammenhang bringen zu sollen, da der Marineminister Lord Northbrook dem Rathe beigewohnt hatte. Als derselbe dann erklärte: das Geschwader solle nur seine gewöhnliche Uebungsfahrt antreten, fand er damit wenig Glauben; man beschuldigte die Regierung, durch diese Maßregel eine beträchtliche Börsenangst herbeigeführt zu haben und, wenn es sich um Nichts als die übliche Uebungsfahrt gehandelt, so sei die Ordre mindestens eine Unklugheit gewesen, die, wenn Lord Northbrook nicht als ein so ehrenfester Charakter bekannt sei, ihm leicht als Börsenmanöver ausgelegt würde. Jetzt erfährt man, daß das Kanalgeschwader weder nach Westafrika, noch an das Kap der guten Hoffnung, sondern nach Ostasien bestimmt sei. Dort erwartet England offenbar das Entbrennen des Kriegs zwischen Frankreich und China im größten Maßstabe. Die Regierung beeilt sich, dort die englische Flagge zu entfalten, sei es zum Schutze seiner Staatsangehörigen, sei es, um für gewisse Ereignisse auf dem Platze zu sein. Denn daß Frankreich nunmehr ernstlich und ausdrücklich den Krieg an China erklären will, hat der abgedankte Kriegsminister Campenon mit trockenen Worten verrathen. Die dunklen Punkte am Horizonte der auswärtigen Politik wachsen also.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 9. Jan.

Berlin. Reichstag. Auf Antrag des Abg. Wiemer und Genossen wird Einstellung des gegen den Abg. Rödiger bei dem fürstlichen Amtsgericht in Gera schwebenden Strafverfahrens während der Dauer der Session beschlossen. Hierauf wird an Stelle des Abg. Dr. Meyer Abg. Holtzmann auf Antrag des Abg. von Frankenstein zum Schriftführer gewählt und darauf die Berathung des Etats des Innern fortgesetzt. Beim Kapitel Oberseeamt wünscht Abg. Gebhardt eine Abänderung des Seemannsgesetzes, insbesondere Zuziehung eines seemännisch gebildeten Vertreters als Beisitzer des juristisch gebildeten Vorsitzenden. Staatssekretär v. Bötticher erwiderte, daß eine Abminderung der Härten des Seemannsgesetzes in Erwägung genommen sei. Die Erwägungen erstreckten sich auch auf Herstellung einer Instanz, welche über Rückgewährung von Schiffspatenten entscheiden soll. Abg. Lingens befürwortet bei dem Reichsgesundheitsamte eine energische Thätigkeit desselben. Bundeskommissar Köhler legt die gegen die Cholerageahr getroffenen Maßregeln dar. Ein unnützes Sperren konnte in Folge der neueren Forschungen glücklicher Weise vermieden werden. Rücksichtlich des Wunsches Buhl's betreffend das Gesetz gegen Verfälschung erwiederte der Bundeskommissar, daß die Regelung der Materie äußerst schwierig sei und daß die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes ausreichten. Abg. v. Stauffenberg beschwert sich über die Verurtheilung bayerischer Brauer wegen Bierverfälschung, da dieselben nur Nährungsmittel verwendet hätten. Dies sei unvereinbar mit dem Nahrungsmittelgesetz. Bei den einmaligen Ausgaben beantragt die Kommission eine Bewilligung von nur 100,000 anstatt 150,000 Mark als Beihilfe zur Förderung auf Erschließung Centralafrikas und der anderen Länder-Gebieten gewährten wissenschaftlichen Bestrebungen. Abg. v. Massow beantragt die Wiederherstellung der 150,000 Mark und Dr. Römer unterstützt Namens der Nationalliberalen Partei den Antrag. Abg. Dr. Witte beantragt die Rückverweisung an die Kommission. Abg. Grad befürwortet den Antrag Massow's. Abg. Dr. Windthorst erklärt Namens seiner Partei, er lasse sich nicht von den gemachten Bewegungen außerhalb des Hauses beeinflussen, er entscheide nur mit Rücksichten auf die Finanzlage. Ueber einzelne Titel, die gegenwärtige überseeische Politik betreffend, konstatirt der Reichskanzler, daß die Reichsregierung bei der öffentlichen Meinung Anklang gefunden habe. Die Regierung bedürfe der Mitwirkung des Reichstages, andernfalls könne dieselbe in der eingeschlagenen Richtung nicht weiter arbeiten. Abg. Richter beantragt Verweisung an die Kommission. Abg. Hartwig verwendet sich ausführlich für die Regierungsvorlage. Wenn man angefangen habe eine Straße zu bauen, so müsse man sie auch vollenden. Man könne bezüglich der Kolonialpolitik deshalb nicht auf halbem Wege stehen bleiben, da der Zweck für den diese Mittel gefordert werden, ein nationaler und praktischer sei. Zugleich werde die Durchführung dieser Politik den Export steigern, wobei speziell auch Sachsen viel profitiren würde. Wenn die neue Kolonisations-Aera auch als purer Schwindel bezeichnet würde, so finden sich doch Viele, denen es hier schwer werde zu existiren, da ihnen dort eine Zukunft winke. Abg. Günther (Sachsen) tritt mit großer Wärme für die Regierungsvorlage ein und thut dar, daß die geforderte Summe mit Rücksicht auf den Zweck und Nutzen nicht zu hoch gegriffen sei. Einer nochmaligen Kommissionsberathung bedürfe es nicht. Abg. Dr. Windthorst ist für die Kommission. Fürst Bismarck: Wenn Sie mir hier nicht glauben, so werden Sie mir in der Kommission auch nicht glauben. Wolle man die Position nicht bewilligen, so möge man sie lieber gleich ablehnen, damit die Regierung wisse, woran sie sei. Minister Bötticher und die Abg. v. Köller und v. Benda thuen dar, daß Alles, was heute angeführt worden sei, bereits in der Kommission bekannt gewesen. Mittelst Namensabstimmung wird die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission mit 135 gegen 128 Stimmen beschlossen. Morgen wird der Etat Kameruns berathen.

Paris. Im Fortgang der Schwurgerichtsverhandlung gegen Frau Clovis Hugues wegen Ermordung Morins schilderte die Angeklagte die moralischen Qualen, die sie in Folge der hartnäckig fortgesetzten Verleumdungen Morins erduldet habe und erklärte, daß sie wegen ihrer That keine Gewissensbisse empfinde. Zuletzt hat das Schwurgericht Frau Clovis Hugues von der Anklage der Ermordung Morins freigesprochen, sie jedoch mit Rücksicht auf den Civilkläger zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 2000 Frcs. mit Zinsen, sowie in die Kosten verurtheilt.

London. Die „Times“ melden aus Philadelphia, daß das Münzcomité des Repräsentantenhauses die Bill, betreffend die Aufhebung der Prägung von Silberdollars, verworfen hat.

London. Wie aus Melbourne vom 8. d. M. gemeldet wird, fand dort am 7. d. M. Abends unter dem Vorsitze des Maires eine öffentliche Kundgebung statt, an welcher sich etwa 1000 Personen betheiligten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche das Verhalten des Grafen Derby gegenüber den deutschen Besitzergreifungen verurtheilt, gleichzeitig aber jedwede feindliche Gesinnung gegen Deutschland bestimmt in Abrede stellt. — Eine andere Versammlung fand in Ballaart statt, in welcher eine Resolution beschlossen wurde, welche angesichts der zunehmenden Bestrebungen der auswärtigen Mächte die Australien benachbarten Inseln zu annektiren, erklärt, diese Inseln dürften allein eine Erbschaft Australiens sein.

Die Berliner Börse ermangelte einer einheitlichen Haltung und begann total geschäftslos, schwach. Die Eventualität der höheren Kornzölle wurde als Grund angeführt. Dazu kam, daß die Ungewißheit über das Schicksal des Börsensteuerantrages Reserve auferlegte. Der Schluß zeigte keine Veränderung. Spekulative Banken schlossen bei geringen Schwankungen etwas höher als gestern. Deutsche Bahnen im Ganzen fest, nur Mecklenburger schwach. Von österreichischen Bahnen Franzosen lebhaft angeboten, niedriger. Von spekulativen Montanwerthen Laurahütte weichend, fremde Renten gut behauptet, Serben in Folge Stückmangels rapid steigend, 3½ Prozent höher. Im Kassaverkehr Bahnen ruhig, Banken fest, mehrfach höher. Bergwerke still. Industrien mäßig belebt, Brauereien bevorzugt.

**Frankfurt a. M.**, 9. Januar. Credit 250.70. Staatsbahn 247½. Lombarden 122. 60er Loose —. Lebert. Silberrente —. Ungarische —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79.50. 1860er Russen —. 1880er Russen —. 3. Orientanleihe —. Mexikaner Ungar. Goldrent. —. 1. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto —. Kupfer 65.15 Gotth.-B. —. Serben —. Fest.

**Wien**, 9. Januar. Credit 294.30. Staatsbahn 278.50. Lombarden 169.30. Nordwestb. 170.20. Marknoten 60.50. Ung. Credit 300.00. Elbethal —. Fest.

**Paris**, 9. Januar. Schluß. Rente 79.67. Anleihe 109.67. Italiener 97.67. Staatsbahn 612.50. Lombarden 317.50. do. Prioritäten —. Kupfer 125.92. Oesterr. Goldrente —. Spanier 69⅝. Ottomaner 610.42. Tabaks-Actien —. Fest.

**London**, 9. Januar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99 9/16. 1873er Russen 95¼. Italiener 96. Lombarden 12 9/16. Türken 7¼. 4% fund. Amerik. 125¼. 4% Ungar. Goldrente 77¼. Oesterr. Goldrente 85¼. Preußische Consols 104. Kupfer 53 11/16. Ottomanbank 13 11/16. Suez-Actien 71¼. — Stimmung: Ziemlich fest. — Wetter: Nebelig.

**Stettin**, 9. Januar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen steigend, loco 148—162, pr. April-Mai 168.50, pr. Mai-Juni 170.50. Roggen steigend, loco 131—136, pr. April-Mai 142.00, pr. Mai-Juni 142.50. Rüböl unverändert, 100 Kg. pr. Januar 50.00, pr. April-Mai 51.50. Spiritus fest, loco 46.00, pr. Januar 45.80, pr. April-Mai 43.30, Juni-Juli 44.50. Petroleum loco 8.50.

**Breslau**, 9. Januar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proz. pr. April-Mai 42.10, pr. Juni-Juli 43.50, pr. Juli-August 44.00. Weizen pr. Januar 157.00. Roggen pr. April-Mai 139.00, pr. Mai-Juni 141.50, pr. Juni-Juli 144.00. Rüböl pr. Januar 52.00, pr. April-Mai 54.00, pr. Mai-Juni 52.00. Zink ruhig. — Wetter: Schön.

**Amsterdam** (Produktenm.), 9. Januar. (Schluß). Weizen per Mai 211.00. Behauptet. Roggen per März 158.00, per Mai 156.00. Steigend.

**Paris** (Produktenm.), 9. Januar. (Schluß.) Weizen Januar 26.50, März-Juni 31.00. Behauptet. Spiritus per Jan. 64.00, Mai-August 65.25. Fest. Rüböl per Januar 67.00, Mai-August 69.25. Fest.

**London**, 9. Januar. Weizen unverändert, fest, Käufer abwartend; angekommener ruhig, fest. Mehl fest. Hafer eher theurer. Mais, Gerste ferner. — Wetter: Nebel.

## Lokales und Sächsisches.

— Bei dem gestern erwähnten ersten großen diesjährigen Hofball wurde das Souper, welches den Tanz von 11 bis ½1 Uhr unterbrach, im Eckparades und dem Bankettsaale eingenommen. Das Arrangement der „kalten Büffets“ war wiederum ganz entzückend — ein malerisches gastronomisches Tableau des Herrn Hofküchenmeister Müller. Nicht minder verlockende Tableaux hatte Herr Hofkonditor Seifert im Speisesaal entfaltet; in der Mitte derselben war in Zucker ꝛc. ausgeführt der Zwingerteich mit seiner Umgebung und mit Schlittschuhläufern zu sehen. Die Majestäten zogen sich erst gegen 2 Uhr in ihre Gemächer zurück, der Ball währte aber noch eine Zeit fort; ebenso wurde im Marmorsaale noch an verschiedenen Tischen lebhaft gespielt.

— Zu der Mittheilung am Kopfe unseres gestrigen Blattes über die vorgestrige Stadtverordnetensitzung ist nur noch Weniges Sachliche anzufügen. Das königliche Dankschreiben, auf die vom Rath und den Stadtverordneten Sr. Majestät überreichte Neujahrsgratulation lautet vollständig wie folgt:

„Die Glückwünsche, welche Mir der Rath, die Stadtverordneten Meiner Residenz- und Hauptstadt bei dem Beginne dieses Jahres in ihrer an Mich gerichteten Adresse dargebracht haben, die hierbei wiederholten Versicherungen der unwandelbaren Treue, sowie die pietätvolle Erinnerung an den schweren Verlust, der in dem verflossenen Jahre Mein Haus betroffen hat, finden Meinem Herzen wohlgethan und Mir wiederum einen Mich stets von Neuem erfreuenden Beweis der Theilnahme gegeben, mit der Freud und Leid, welches Mir und Meinem Hause begegnet, von Meiner Residenz- und Hauptstadt mit empfunden wird. Ich danke daher dem Rath und den Stadtverordneten für diese in ihrer Adresse ausgesprochenen Gesinnungen und wünsche, daß das begonnene Jahr auch für die städtische Verwaltung und die gemeinsame Arbeit der nützlichen Kräften ein glückliches und segensreiches sein möge. Dresden 5. Januar 1885. Albert.“

Endlich einmal eine Bewilligung, bei der dem Rath und seinen Technikern volles Vertrauen entgegen gebracht wird, nämlich die von 77,000 Mk.! Diese Summe ist zur Erbauung der dringend nöthig gewordenen Ueberfallschleuse auf dem Bischofsweg von der Königsbrückerstraßen-Schleuse bis zum Priesnitzbache erforderlich, deren Herstellung auch deshalb mit so theuer wird, weil es nöthig ist, eine bedeutende Strecke, wohl über 700 Meter, bergmännisch zu bauen. Infolge bisherigen Mangels dieser Schleuse hat die dortige Umwohnerschaft Vieles erdulden müssen, wie das aller augenblickliche Eintreten von Wasser in die Keller, selbst in die Hausflurgen und sonstige Uebelstände mehr. Ohne Debatte wurde die volle Summe bewilligt — das war lange nicht da. — Bezüglich der Ordnung der Rechtsverhältnisse des Neudorfer Mittelweges handelt es sich um den Abschluß eines Vertrages zwischen der Kommune und dem Staatsfiskus; es wird der Vorstand unter Voraussetzung der Einfügung einer Bedingung in den Vertrag, daß der Staatsfiskus die Wiederherstellung der Verbindung des verbleibenden Theiles des Neudorfer Mittelweges mit der noch unbenannten (laut dem Plan mit 15 bezeichneten) Straße auf seine Kosten übernimmt, ermächtigt, den Vertrag mit zu vollziehen. — Da der Stadtrath erklärt hat, sich hinsichtlich der Postsparkassen wohl der unterm 22. Nov. v. J. vom Vorstand des Sächsischen Sparkassenverbandes an den Reichstag abgelassenen, nicht aber der im vorigen Monat von den Stadtverordneten entworfenen anschließen zu wollen, gegen die er sonstige Bedenken hat, so beschließt man diesseits die Petition nun ohne den Anschluß des Rathes abzugeben.

— In Folge der Wahl zweier besoldeter Stadträthe hat eine Neuvertheilung der Geschäfte stattfinden müssen. Der Stadtrath Leupold hat das bisher vom Stadtrath Grabowski verwaltete Tiefbauwesen, der Stadtrath Kuhn die milden Stiftungen und Anstalten (Stadtkrankenhaus u. s. w.) erhalten, denen bisher Stadtrath Geuer vorstand. Herr Stadtrath Grabowski hat vom jetzigen Bürgermeister Bönisch das sogen. Syndikat, ferner das Standesamt und die geistlichen Angelegenheiten übernommen.

— Es sei hiermit auch an dieser Stelle auf die im heutigen Inseratentheil, Seite 8 wegen des Subskriptionsballes im Neustädter Posttheater erlassene Bekanntmachung hingewiesen und dabei bemerkt, daß die Subskription eine über Erwarten starke ist, so daß, wer sich noch die Theilnahme an dem illustren Vergnügen sichern will, wohlthun wird, dies schleunigst zu thun, da möglich [illegible]

Meyer's Fachlexika zur Hälfte des Ladenpreises durch die Exped. d. Bl.